

Stirn ihres Vaters entsprang. Um die Empfindung zu bezeichnen, mit welcher sodann die beiden Männer sich auf die Pferde warfen, entlehnen wir, nicht ohne naturgemäßen Grund, aus fremder kassalischer Quelle: Rasch auf das Pferd mit tiefem Athemzuge, und frisch hinaus in das Feld, wo aus der Erde dampfend jede nächste Wohlthat der Natur, und durch die Himmel wehend alle Segen der Gestirne uns umwittern, wo wir, dem erdgebornen Riesen gleich, von der Berührung unsrer Mutter kräftiger uns in die Höhe reifen; wo wir die Menschheit ganz, und menschliche Begier in allen Adern fühlen; wo das Verlangen, vorzudringen, zu besitzen und zu erobern, durch die Seele des jungen Jägers (auch des Dichters) glüht.

Im Morgensonnenglanze beschauten Beide die Burg Anhalt, noch jetzt als ehrwürdige Ruine des Stammschlosses, zur gemeinschaftlichen Besizung der Herzöge zu Anhalt erklärt. Dann galt es, auf damals noch ungebahnterem Wege jach in das Salkethal hinabzureiten. Es war anziehend, die beiden Reiter nah am Abfall des Hausbergs zu erblicken. Der Jüngere, ein Mann von sieben und zwanzig Jahren, geübten Blicks Höhen und Tiefen messend, trieb, ohne abzusetzen, sein Ross nieder. Dem Befehle des Herrn gewandt sich fügend, tanzte es am Abgrunde hin. Der kühne Ritter, Carl August, lojal und Mann de bonne foi, trug einen grünen Leibrock mit Pelz, das dunkelblonde Haupthaar kurz verschnitten. Die Züge seines Antlitzes waren nicht scharf, aber, wenn Herz und Geist des Mannes aufflammten, besetzt. Die Hand, vom Handschuh frei, vielleicht um an dieser gefährlichen Stelle der feinsten Führung des Rosses mächtig zu seyn, war von schönster Bildung. Ein dunkler Carneol glänzte an ihr. So wagte Carl August den Niederritt, zugleich rufend: „Wolfgang, folge mir, es geht!“

Doch Wolfgang, in seiner eignen sinnigen Weise, war schon abgesprungen und stand, eine herrliche Gestalt, mit der Frische des Jünglings und der Kraft des vollendeten Mannes, neben seinem Pferde, wie in Goethe's „Hermann und Dorothea“ der Jüngling mit gelassener Hand die Erdkraft der Feuerrosse zügelt. Doch unser Wolfgang stand auf der Höhe, blickend in die Thäler. Auf seiner Wange lag die Morgenröthe einer geistigen Jugend. Als Spiegel der Welt erschien das große nussbraune Auge. Wie der schwarze Fittig eines Raben ruhte der Hut über dem weißen Gedankentempel der Stirn.

„Ich werde mein Ross, welches nicht so gut auf Jagdwege abgerichtet ist, am Zügel niederleiten,“ sprach Wolfgang.

„Dein Pegasus geht sicherer,“ rief Carl August zurück. An den Mädchensprung im Harzgebirge denkend, fügte er hinzu: „Setze einmal auf Dein Flügelpferd ein Mädchen und laß sie von solcher Höhe niederreiten. Dir gelingen solche Bilder so natürlich.“

„Das kann geschehen; aber ich würde die weibliche Natur mit einem Sturze das Wagniß büßen lassen,“ erwiderte Wolfgang.

„Ja! ja!“ rief neckend Carl August, „am Main, wenn Hebe einschenkt, trinkt man behaglicher Wein.“

Wolfgang lächelte. Lächeln Apollo's und Pan's. „Die Röschen,“ sprach er, „besonders die zarten und dennoch vollen sind auch anderswo gern gesehen.“

„Gern im Stern*) und überall, mein dichterisches Gestirn!“ entgegnete mit Beziehung Carl August. „Aber, mein Herr, wie war es denn mit Euch in der Schweiz?“

„Naturstudien!“ entgegnete mit tiefem Tone Wolfgang. „Ich untersuchte die Bildung der Berge und die Schwere des Wassers.“

„Richtig, ich entsinne mich,“ scherzte der Gefährte.

Während dieses Gesprächs gelangten die Ritter von dem halsbrechenden Pfade auf einen bessern. Wolfgang, sich wieder aufsetzend, sprengte zur Seite Carl August's, und mit jener Seelenfrische, welche spielend über dem bunten Farbenteppiche des Lebens schwebt, warfen sich die Freunde geistige Pfeile und Rosen und das Sinnarün ihrer Gedanken und Empfindungen zu. Mit leichten Uebergängen, manchmal auch mit absichtlichen Geistesprüngen sprachen die Reiter von Bergbau und Lukrez, mit dessen scharfer Einsicht in die Natur der Dinge die Reisenden sich ganz besonders befreundet zu haben schienen, vom Straßburger Münster und den Papparbeiten eines Großvaters zu Frankfurt am Main, von Cameralwissenschaft und einem Rath Schneider, welcher Klopstocken um eine Sonntagsuppe verrathen habe, von Montesquieu, welcher den ungeheuren Satz aufstellt, Jedem müsse es freistehen, den letzten Act seiner Lebenstragödie da zu schließen, wo es ihm beliebt, von Loders Cabinet, Lavaters Physiognomik und Hufelands Lehre vom gebundenen Leben, von Blattern und vom Scheintode.

„Ich selbst kam für todt auf die Welt,“ sprach gelassen Wolfgang.

Carl maß mit dem freundlichen Auge den Mann des Lebens. In diesem Herzensblicke lag die volle Bedeutung dessen, was Wolfgang war und werden konnte.

*) Der Stern hieß damals eine Abtheilung des herzoglichen Gartens zu Weimar.